

A photograph of an archaeologist, a woman with her hair in a bun and wearing a black t-shirt, working in an excavation site. She is leaning over a large grey bucket, and various tools like a hammer and chisel are visible on a stone ledge to her right. The background shows the earthy walls of the excavation.

**DIE BAYREUTHER UNTERWELT**  
Ein archäologischer  
Rundgang  
durch  
die Stadt

**Hartmut Endres**

## DIE BAYREUTHER UNTERWELT

### Ein archäologischer Rundgang durch die Stadt

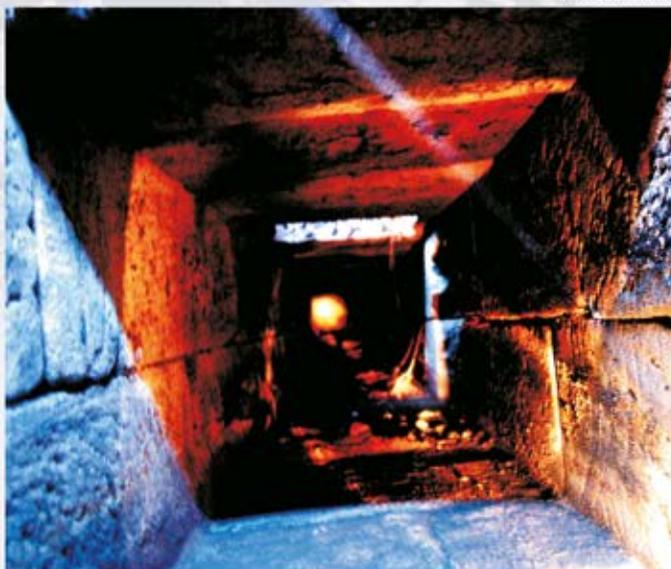
Nach historischen Ausgrabungen und den ersten wissenschaftlichen Bemühungen in der Mitte des 20. Jahrhunderts, beginnt die moderne Archäologie Bayreuths 1989. Es handelt sich um die Ausgrabung im Innenhof des historischen Museums unter Jakob Müller. 1995 erfolgte eine größere Untersuchung mit Rita Hannig auf dem benachbarten Kirchplatz. Dies fand 2011 seine Fortsetzung unter Magnus Wintergerst, bis hinein in den Friedhof der Stadtkirche.

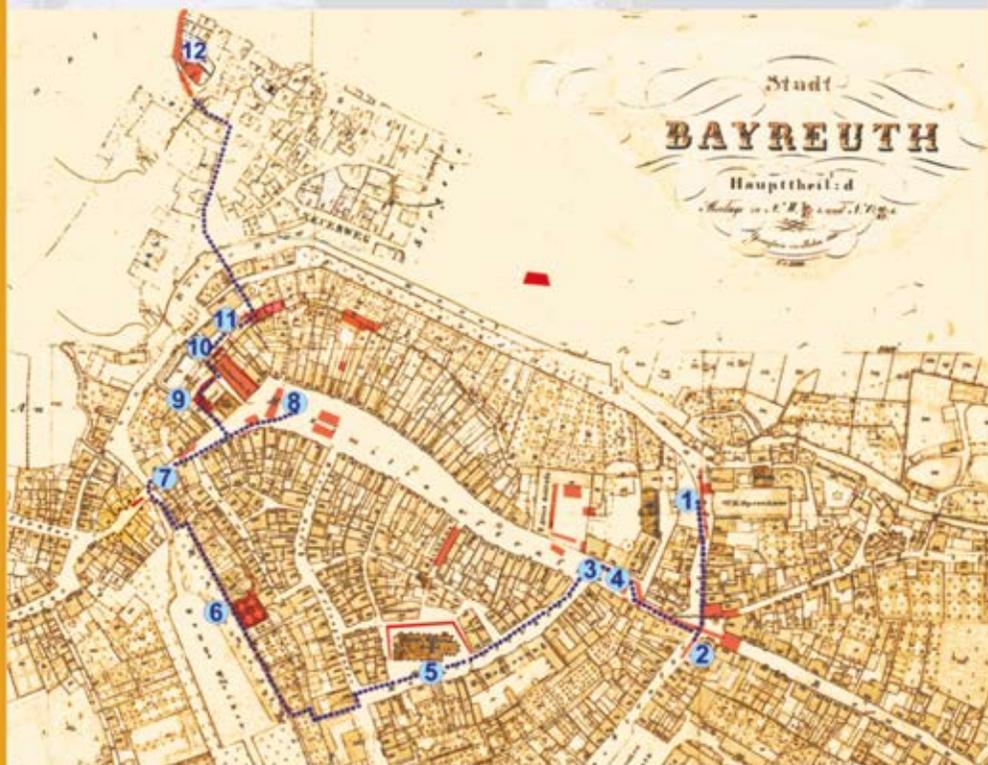
Des Weiteren zu erwähnen sind die Ausgrabungen von Jochen Scherbaum im jüdischen Viertel mit Synagoge und Münze. Hinzu kommt der archäologische Anteil der Bauforschung von Tilmann Kohnert. Im Jahr 2000 erfolgte eine Kleinuntersuchung im Bereich der späteren ZOH\*. Sie erfuhr 2003 eine großflächige Fortsetzung im Bereich der Stadtmauer. Hinzu kam die erste Ausgrabung eines der Brunnen im Stadtgebiet.

Dies war die erste Maßnahme unter Aufsicht des Amtes für Städtebauförderung, vormals GEWOG/TES. Seit 2007 finden im Rahmen des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes alljährlich Untersuchungen statt. Somit bietet sich nach 20 Jahren die Möglichkeit, die Ergebnisse der Archäologie in Bayreuth als archäologischen Stadtrundgang auf 12 Stellen der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Hinzu kommt die vorliegende Broschüre. Sie bietet die Gelegenheit, als Begleitheft, den Schauweg mit nach Hause zu nehmen, die Illustrationen zur ausführlichen Information zu nutzen.

\*Zentraler Omnibusbahnhof





- |                               |                        |     |
|-------------------------------|------------------------|-----|
| 2003 Stadtmauer ZOH           | 2011 Untere Maxstraße  | 7   |
| 2003 Brunnen Maxstr.48        | 2011 Dammallée         | 6   |
| 2007 ehem. Sparkasse          | 2011/12 Ehrenhof       | 3 4 |
| 2007 Stadtmauer               | 2015/16 Opernstraße    | 1   |
| 2008 Brunnen Spitalhof        | 2018 Maximilianstraße  |     |
| 2008 Brunnen, ehem. Sparkasse | 2017 - 2019 Peutngasse | 12  |
| 2009 ehem. Rathaus Maxstr     | 2018 - 2020 Sternplatz | 2   |
| 2009 Brunnenstube             | 2019 Brautgasse        |     |
| 2009 Ehrenhof                 | 2019 - 2022 Höhenweg   | 11  |
| 2009 Ämtergebäude             | 2020 Pocketpark        | 6   |
| 2010 Spitalaußenbereich       | 2021 Rathausplatz      |     |
| 2010 Maximilianstraße         | 2021/22 Stadtkirche    | 5   |

●●●● Wegvorschlag Tafeln 1-12

Der Wegvorschlag der Tafeln 1-12 versteht sich lediglich als eine Möglichkeit. Er führt von der Tourismusunformation über die Opernstraße hoch zum Sternplatz, biegt nach Westen zum Ehrenhof, zieht nach Süden zum Kirchplatz und führt von der Dammallée zur Unteren Maxstraße. Von dort aus geht er zurück zur Maximilianstraße hinein in den Spitalhof, quert nach Norden zum Höhenweg. Dort verlässt er die Innenstadt, führt über den Roten Main nach Norden und endet im Quartier der Peutngasse.

Natürlich steht es frei, jede einzelne Station des Archäologischen Stadtrundgang für sich individuell zu betrachten... und für eine Wegzehr zu nutzen

Die Sanierung der Innenstadt gelangte 2015 in die Opernstraße. Sie stellt den Ostabschluss der Altstadt dar.



Bereits vor der Opernstr.16 zeigte sich die massive Branderschicht eines Holzbaus des 14. Jahrhunderts, also zur möglichen Gründung Bayreuths. Dies widerspricht deutlich bisherigen Ansichten, hier vor dem Stadtgraben, seien nur Befunde nach dem 17. Jahrhundert zu erwarten.

Vor der Opernstr.16 bestehen drei Brandzerstörungen. Zwei davon datieren in das 15. Jahrhundert, eine verursacht durch den Hussitensturm 1430, die zweite durch eine Belagerung von 1430. Hinzu kommt ein kleinerer Brand von 1605.

Ein freigelegter Mahlestein belegt die Existenz eines Handwerkerviertels vor der Stadt.

Der Nachweis menschlicher Besiedlung außerhalb der Stadtmauer war kein Einzelfall. Dies beweisen die zahlreichen Befunde in der Opernstraße, auf einer Länge von 45 Metern.



Brandreste aus dem 14. Jahrhundert



Überreste des Handwerkerviertels im 15. Jh.



Erste Befundung aus dem 14. Jahrhundert vor der Operngasse 16



Bruchteil der  
Äußeren Tor-  
burg



Eine zentrale Rolle der Sanierungen stellte ihr Ostabschluss dar, der Sternplatz. Einem Zentrum gleich, führen seine Straßen auf ihn zu. Gleiches gilt auch für die ausgegrabenen Befunde. Sternförmig gruppieren sie sich um den Platz.

Auffällig war zunächst ein erneutes Auftreten des barocken Kanalsystems, dem "Tappert". Hier liegt in der Mitte des Sternplatzes der bislang östlichste Nachweis.

Bereits in der Opernstraße zeigt sich ein Rückgriff auf das Hochmittelalter. So fanden sich sogenannte Buckelquader im Fundament eines heutigen Hotels. Sie sind typisch für diese Zeit, aber auch für das 16. Jahrhundert. Dies war der erstmalige Nachweis für die Torburg im Osten der Stadt, gleichwohl als Spolien, zweitverwendetes Baumaterial.

Erst bei der Sanierung des Sternplatzes trat zwischen zwei Leitungen ein schmaler Mauerzug zu Tage, bestehend aus Buckelquader, jedoch nicht zweitverwendet. Sie liegen in ihrer ursprünglichen Baugrube.

45m langes Profil

© 2015-18, A. Bognardi, BT, Opernstraße 2015, PL201, © 2015, Fläche 1 Substrat 1 Profil 21 von Nord



© 2015-18, A. Bognardi, BT, Opernstraße 2015, PL201, © 2015, Fläche 1 Substrat 1 Profil 21 von Nord



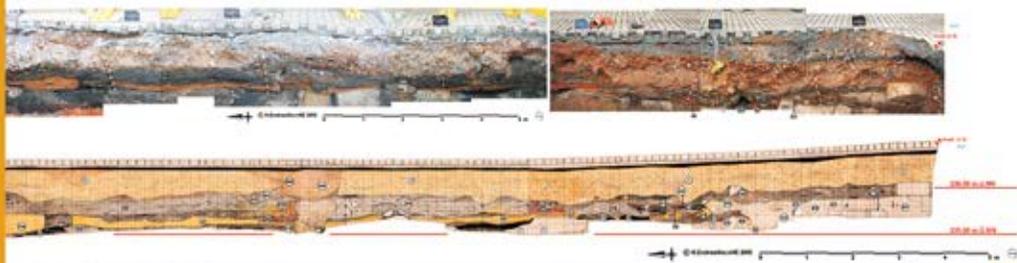


Überreste der äußeren Vorburg im Osten

Somit gelang erstmalig der Nachweis der vorderen Torburg im Osten. Mit Verlassen des Sternplatzes nach Süden, weist sich auf einem schmalen Streifen von ca. 80 cm Breite, aber auf 10 m Länge, erneut die aus der Opernstraße bekannte Abfolge von Brand- und Zerstörungshorizonten nach. Auch hier existieren noch die Überreste von Holzgebäuden des 14. Jahrhunderts. Also reichte Bayreuth in weitaus größerem Umfang nach Osten, hinweg über Stadtmauer und -graben.



Bebauungsreste und Zerstörungshorizonte außerhalb von Stadtmauer und -graben





Im Osten der Altstadt befindet sich das Alte Schloss mit dem Ehrenhof, eine Drei-Flügel-Anlage mit offener Seite nach Süden. Erste Umbauarbeiten sind für das Ende des 15. und das 16. Jahrhundert belegt. Das Kernschloss entsteht um 1600, die heutige Fassade des Ehrenhofs von 1676 bis 1689.

Ab 2009 erfolgten bis 2012 verschiedene Ausgrabungen vor und in dem Ehrenhof. Eines der wichtigsten Ergebnisse war die von der heutigen Bebauung auffallend abweichende Lage. So war es möglich, bis zu fünf parallel bestehende Gebäude freizulegen. Es handelt sich dabei um die ursprüngliche erste Steinbebauung in diesem Bereich, wohl aus dem 15. Jahrhundert.

In 2012 stieß man auf ein massives Schichtpaket vom 15./16. Jahrhundert bis hinab in das 13. Jahrhundert. In dieser untersten Schicht eingelagert waren Überreste von der wohl bislang frühesten Holzbebauung. Diese zeigt sich in Form von (Ofen?-)Gruben, aber auch in den Überresten von Holzpfeuern der Gebäude und datieren wohl in das Ende des 13. Jahrhunderts. Auch hier zeigt sich die abweichende Flucht, wie bei der späteren ersten Steinbebauung.

Eine der frühesten Steinbebauungen

Gegenüber: bislang älteste Spuren der Holzbebauung im 13. Jahrhundert





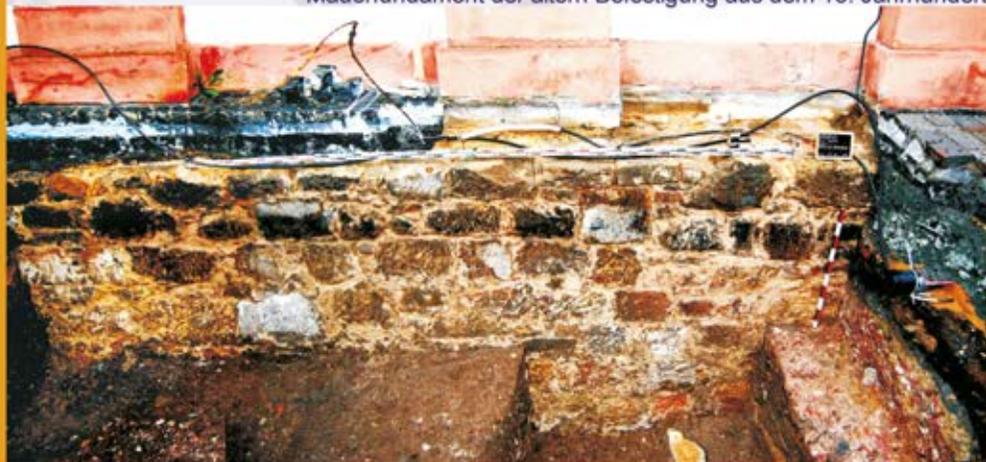
Schichtpaket von Auffüllungen und Brandschichten vom 13. bis zum 16. Jahrhundert

**Bislang war man sich sicher, die "Alte Burg", aus dem 13. Jahrhundert, läge unter dem Alten Schloss im Osten der Maximilianstraße. Bewiesen war dies nicht.**

**Im Januar 2012 erfolgte eine Bodenöffnung an der Westseite des Schlosses. Auf einer Länge von über 12 Metern zeigte sich ein Fundament in bis zu fünf Meter Tiefe.**

**Es weicht in der Bauweise vom Alten Schloss gänzlich ab. In seiner Baugrube lagerten Abfälle des 13. und 14. Jahrhunderts. Somit liegt erstmalig der Nachweis einer massiven Befestigung vor, also einer Burg.**

Mauerfundament der ältern Befestigung aus dem 13. Jahrhundert





Aufsicht auf die neu entdeckte Burgmauer mit daneben lagernder, verfallener Baugrube



## Historischer Mittelpunkt - Die Stadtkirche

Die evangelische Stadtkirche Heilig Dreieinigkeit, mit seinen 50 m hohen Türmen, deutet in den Untergeschossen des Nordturms auf erhaltene Reste eines Vorgängerbaus hin.

Dieser wurde am 9. November 1194 geweiht. Zwischen 1437 und 1495 erfolgt der jetzige Bau. Seit 1668 haben die Türme ihre Gestalt mit glockenförmig geschweiftem Turmdach. Bereits 1995 unter der Leitung von R. Hannig und ab 2011 unter M. Wintergerst, fanden Ausgrabungen auf dem Kirchplatz statt. So wurden Schichtaufbauten, Überreste des im 16. Jahrhundert aufgelösten Friedhofs und Beinhauses sowie Erkenntnisse zur Vorgeschichte der Kirche ermittelt.

Für 2022 wurde ein barrierefreier Umgang um die Kirche geplant. Dies soll Rollstuhlfahrern und Nutzern von Rollatoren den Zugang erleichtern. Daher sah sich die Stadt 2021 zu einer archäologischen Voruntersuchung veranlasst.



links: Die Stadtkirche von Südwesten  
unten: Kirchplatz mit seinen Grabungsmassnahmen



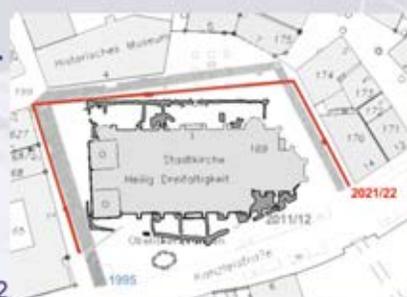


Profil im Norden des Kirchplatzes mit umgelagerten Befundschichten

Dies führte zu drei Sondagen, zwei an den Stirnseiten der Kirche, eine nördlich davon. Die ersten gaben lediglich Frostschutz preis. Hingegen die nördliche deutet auf die Auflösung des Friedhofs Ende des 16. Jahrhunderts hin.

Hier ist eine eindeutige Einfüllung mit verlagertem Material vorhanden. Ein Ausbleiben jeglichen Frostschutzes datiert dieses relativ in eine Zeit vor der Verordnung oder der Tradition, Frostschutz einzubringen. Wie im Stadtkern von Bayreuth nicht unüblich, hilft zu einer besseren Datierung, auch das Ausbleiben sämtlichen Fundgutes nicht weiter. Das relativ homogene Erscheinungsbild der Einfüllung weist auf eine massive Umgestaltung hin. Das Ausbleiben von Mörtel jedoch deutet auf keine bauliche Tätigkeit im eigentlichen Sinne. Entsprechend bietet sich im extremsten Falle die Auflösung des Friedhofes im 16. Jh. oder des Karners um 1600 an.

Von entsprechender Wichtigkeit erweisen sich die Beobachtungen von 2022. Begrenzungen des Friedhofs, weitere Details zum Beinhaus, wie auch unvermutete Befunde erweitern das Wissen um den Kirchplatz.



Plan der Maßnahme 2021/2022



Bei den Maßnahmen 2011 stieß man zunächst auf die nach Süden abzweigender Leitung des Tappert. Hier ist er noch kein barocker Sandsteinkanal, vielmehr ein System aus hohl gekehnten Holzstämmen, den so genannten Deichelm, zumeist in der Unteren Maximilianstraße.

Große Bereiche der Stadtmauer sind heute nur vereinzelt sichtbar. Obwohl einst geläufig, ist ein Durchlass nicht mehr vorhanden. Man kennt die Tore noch von Abbildungen her. Über die Aufteilung bestehen nur allgemeine Vorstellungen. So weiß man noch um einen Torturm, so hoch wie die Spitalkirche.

Holzdeichel des Tappert



Übertunnung des Sendelbachs

2010 fanden erstmals Maßnahmen außerhalb der Stadtmauer statt. Dabei war es möglich, Reste der Bebauung vor dem südwestlichen Stadttor freizulegen. Leider war es nicht vorgönnt, das Untere Vortor aufzudecken.

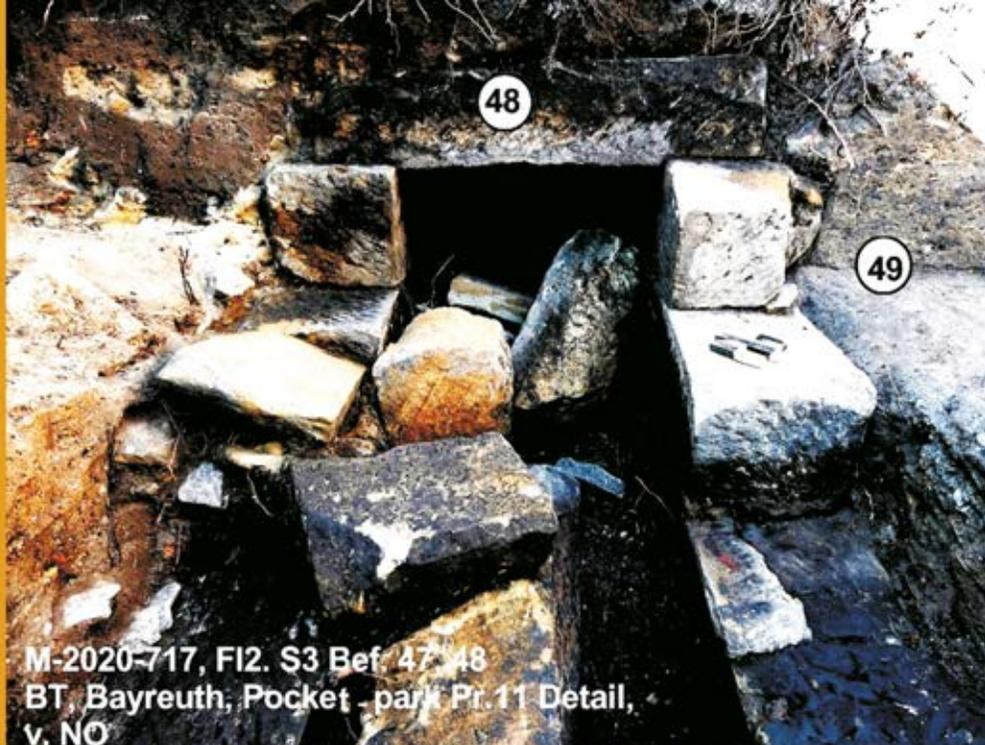
Bei der erstmaligen Untersuchung vor der Stadtmauer gelang es aber, die Außenmauer von Wohngebäuden der Unteren Maximilianstraße auszugraben. Hinzu kam der übertunnelte Sendelbach.



Die Ausgrabungen 2011 erwiesen sich als Glücksfall. Die frei gelegten Steine gliedern sich in drei Abschnitte. So bildet der große Fundamentblock Teile eines Torturms, die Mauerflucht entspricht der heute noch bestehenden Stadtmauer. Ihre Unterbrechung deutet den Durchlass in der Toranlage an.

Südlich, in der Dammallée, fand die bislang zweitgrößte Ausgrabung statt. Neben einer Ableitung des Tapperts fand man in der Planierung die Reste eines Beinhauses, eines s. g. Karners. Er wurde um 1600 von der Stadtkirche entfernt und über die Stadtmauer "entsorgt".

Südliche Toranlage im Ausgrabungsausschnitt



M-2020-717, FI2. S3 Bef. 47, 48  
 BT, Bayreuth, Pocket - park Pr.11 Detail,  
 v. NO

Ansicht des freigelegten Tapperts im Bereich des Pocketparks

Aufsicht des Tapperts



M-2020-717-1\_0  
 BT, Bayreuth Pocketpark,  
 FI2 S3 Pl.1 Det. Bef. 47,48  
 Flst.nr. 797





### Rathäuser in Bayreuth

Auf dem Vogelschauplan des frühen 17. Jahrhunderts sind auf dem Marktplatz zwei Gebäude verzeichnet, Brau- und Rathaus. 2008 erhaschte der Hist. Verein den Blick auf einen Quader. Dieser war 2009 einer gesamten Mauerpartie des Rathauses zuzuordnen.



Freilegung der Ostseite des Rathauses, wohl des 16./17. Jahrhunderts.



Bestandteil eines Uhrwerkes des Kaufhaus

Doch die Ausgrabung 2009 ergab einen weiteren Befund, wohl aus der Urnenfelderzeit (1300 - 800 v. Chr). Somit rückt die mögliche Gründung aus dem 12./13. Jh. n. Chr. um bis zu 2400 Jahre in das 13. Jh.v. Chr.

Im Profil erfasster Querschnitt eine Grube wohl der Urnenfelderzeit (1300 - 800 v. Chr)





Die Brautgasse in Bayreuth ist eine Stichgasse, welche zwischen der Maximilianstraße 31 und 33 zur Stadtkirche führt. Bei der Hausnummer 33 handelt es sich um eines der ehemaligen Rathäuser, wohl des 18 Jahrhunderts.



Nach wenigen Tagen stellte sich heraus, dass die gesamte Brautgasse seit 1972 bereits vollständig abgegraben und dementsprechend mit Bau-sand aufgefüllt ist.

Lediglich die Fundamentseite der Maximilianstraße 33, erwies sich als rund vier bis fünf Meter tiefe, in den Felsen und seinem Verwitterungs-sand erhaltene Sandsteinmauer.

Ansicht der ehemaligen Rathausfundamentierung von wohl zwei Gebäuden als Fotomontage

M-2019-1710-1-0 Bayreuth, Brautgasse VU-2019, Flst.19  
Ostansicht Ostmauer, "Oscars"

Süd

Pr.1 A



© H. Endres/ArchE 2019



Insgesamt zeigte sich das Fundament der Gaststätte als partiell um eine knappe Steinbreite gestuft.

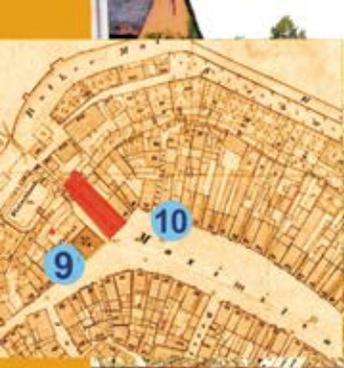
Auch ist die Fundamentmauer partiell in sechs bis zu zehn Steinlagen erhalten, abhängig vom jeweiligen Sandsteinformat. Somit tritt ca. hälftig nach Süden ein massiveres Format von ca. 70 x 30 x 30 cm auf, hier in bis zu sechs Lagen erhalten, ansonsten aber auch von Handquader bis zu über Kopfquadergröße in bis zu zehn Lagen. Als Bindemittel, soweit vorhanden und noch nicht ausgespült, fand zumeist ein stark sandhaltiger Kalkmörtel Verwendung.

Das freigelegte Fundament beträgt Maße von 17,5 Meter Länge auf bis zu 3,5 - 4 Meter Tiefe. In zwei Bereichen für die Blockunterfangung zeigte sich auf der Innenseite eine abweichende Fundamenttiefe um einen Meter weiter abwärts, war aber aus Sicherheitsgründen nicht zu dokumentieren. Zudem ist besagte Fundamenttiefe auf der Innenseite des Gebäudes noch zu erfassen. Dementsprechend stellt dies keine archäologische sondern per Definition eine bauforscherische Tätigkeit dar.

Des Weiteren ist die Fundamentmauer durch rezente Baueingriffe massiv gestört. So zeigt sich im Norden ein Betontunnel, diverse Entsorgungsleitungen sind durchgebrochen. Diese dafür freigemachten Baugruben sind durch die eigenen Spolien wieder eingesetzt.

Insgesamt zeigt sich eine Fundamentierung wohl zweier Gebäude. Dies war bislang gänzlich unbekannt. Dementsprechend korrigiert sich das bisherige Wissen um Bayreuth im 18. Jahrhundert.





Der freigelegte Bereich bei der ehemaligen Sparkasse hinter dem Mühl türlein, 2007

Der eigentliche Beginn der Ausgrabungen in der Stadt Bayreuth setzte 2007 ein. Es handelt sich hierbei um den Abriss de Sparkassengebäudes. Dabei zeigt sich eine Ansammlung an Kellern der Innenbebauung, wohl ab dem 17. Jahrhundert. Hinzu kommt ein Einlass im Westen der Stadt, dem Mühl türlein. Darin eingelagert, ein Brunnen, wie schon in der Maxstraße 2003.



Zusätzlich geklärt wurde der Verlauf der ursprünglichen Stadtmauer. Sie weicht ab von dem heute bekannten Bestand. Der einstige Verlauf der Stadtmauer zieht unter das heute gegenüber liegende Spital. Dort weicht sie dann kurvenartig nach Südosten hin zur Unteren Maxstraße und der Dammallée ab.



Die Gesamtmaßnahme zeigte sich als äußerst gelungen. Die zunächst angetroffenen Mauerreste, erwiesen sich als Fundamente eines durch einschlägige Bildquellen bekannten, wohl 1605 begonnenen und nach 1621 fertig errichteten Kornspeichers. Letztlich waren jedoch zu besagtem Bauwerk, samt seiner Ein-, Um- und Nachbauten, weitaus ältere Befunde als die des 17. - 20. Jahrhunderts nachzuweisen:

Dazu gehören ein Brunnen und ein Entwässerungskanal, wohl des 16. Jahrhunderts, dem "Tappert". Hinzukommen weitere einzelne Fundamentpartien, die deutlich Bezug nehmen auf das anschließende Stadtmauersystem. Diese rühren aus dem 15. Jahrhundert.

Einige Lesefunde reichen bis in das 14. Jahrhundert., vereinzelt sogar bis in das 13. Jahrhundert zurück.

Erst bei der Folgemaßnahme im Einfahrtsbereich zeigte sich eine unerwartete Befundlage.

Wie bereits erläutert, nimmt die Flucht der Stadtmauer aus dem Nachbargebäude keinen Bezug zu den Resten des Stadtmauerings auf der gegenüberliegenden Straßenseite.

Lage und Orientierung einzelner Mauerbefunde bestärken den aus der schriftlichen und bildlichen Tradition überlieferten, bislang bekannten Bestand.

Eine Mauerflucht zieht direkt auf die gegenüberliegenden Straßenseite zu und steht im Widerspruch zur bislang geläufigen Flucht der sogenannten Inneren Stadtmauer. Somit deuten die Ergebnisse der damaligen





Mühlürlein 2007 mit Innenbebauung und Brunnen

**Ausgrabung zunächst auf eine ältere Innenbebauung mit rechtwinkligem Bezug auf die erhaltene Stadtbefestigung, einschließlich Entwässerungskanal und davor gelegenem öffentlichen Brunnen. Dazu deutet sich ein älterer, weitaus kleinräumiger Verlauf der Stadtbefestigung an.**



Der Stadtmauerverlauf (blau) in seiner Querung zum Mühlürlein und in seiner ursprünglichen Lage unter dem Spital,

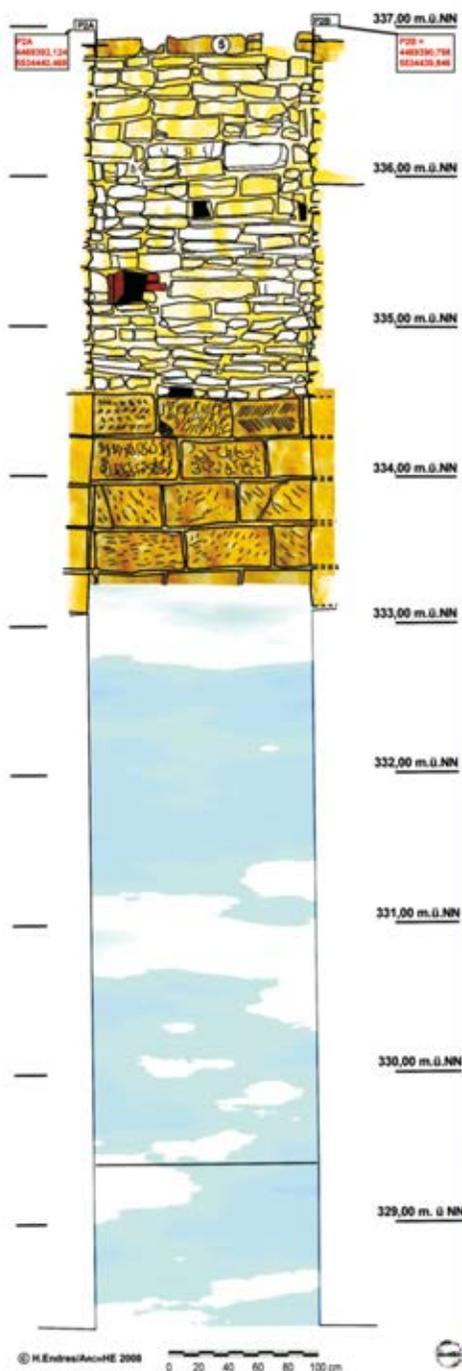


2008 fand eine Nachuntersuchung zur ehemaligen Sparkasse 2007 statt. Dabei trat ein weiterer Brunnen zu Tage. Seinerzeit wurde bereits ein Exemplar im gleichen Bereich aufgedeckt, wie auch im selben Jahr im benachbarten Spitalhof.

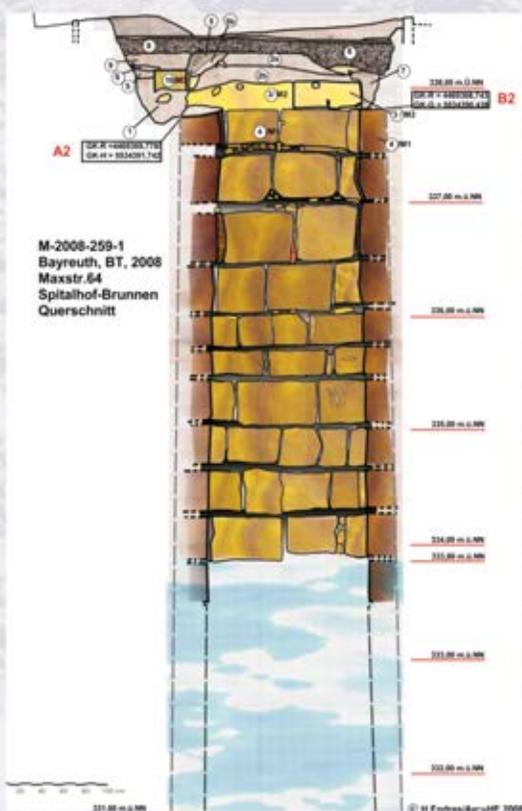
Ähneln sich die Brunnen zumeist, weicht dieser im Erscheinungsbild ab. Er befindet sich nicht in einem Innenhof, vielmehr im ehemaligen Zwinger. Auch ist sein Durchmesser mit zwei Metern weitaus grösser. Zudem reicht er rund fünf Meter tiefer. Der Brunnen wurde mehrmals aufgebaut. Dies betont seine Wichtigkeit. Die Nähe vor der Stadtmauer ist auffallend knapp, dennoch wurde er nicht zugeeckt. Der Grund hierfür ist in seiner Tiefe zu sehen. Sie deutet auf eine Nutzung des Grund-, nicht des üblichen Schichtwassers. Entsprechend zeigt sich das Wasser von weitaus höherer Qualität. Die häufige Erhöhung und die Lage im Zwinger weist auf eine Datierung vor der Errichtung der Stadtmauer hin, wohl zur Zeit, während oder vor der ersten Stadtanlage. Es handelt sich um eines der ältesten Bauten Bayreuths.

Querschnitte des  
Zwingerbrunnens mit nicht messbaren Boden

M-2008-049-01, Bayreuth, BT, Maxstr.62, 2008  
Brunnen  
Fläche 1, Profil 2  
Querschnitt mit Projizierung der Wandung



## Der Spitalhofbrunnen beim Freiegen und als Rekonstruktion



Der Spitalhofbrunnen im Querschnitt

Seit 2008 erfolgten bei der Neugestaltung der Maximilianstraße, im Rahmen des Denkmalschutzgesetzes, wiederholt vorgegreifende oder baubegleitende Ausgrabungen. Zumeist hat man Reste der Stadtmauer oder der Innenbebauung angetroffen, aber auch verschüttete oder zugedeckte Brunnen. Sie gerieten zumeist in Vergessenheit, so in der Maxstraße 48 oder unter der ehemaligen Sparkasse beim Mühlwürlein. Bis 2018 sind sechs Brunnen neu entdeckt und untersucht worden, so auch im Spitalhof.

Dieser entspricht den bislang bekannten Beispielen. Sie befinden sich zumeist in einem Innenhof. Die Brunnenwandung ist in der Regel kreisrund, mit einem Innendurchmesser von 1,4 bis 1,6 Metern. Sie sind aus festem, gut gearbeitetem Sandstein errichtet und reichen ein bis zwei Meter unter den jeweiligen Wasserspiegel. Dabei handelt es sich um das in Bayreuth massiv auftretende Schichtwasser.

Die Lage des Brunnens im Innenhof spricht für seine Erbauung vor Errichtung des jüngeren Nordost-Flügels des ehemaligen Spitals. Die freigelegte Brunnenwandung datiert wohl in das 16., möglicherweise in das späte 15. Jahrhundert.

Bei einer Neugestaltung des Innenhofes wurde der Brunnen überdeckt. Die Archäologie hat ihn sorgsam freigelegt und dokumentiert. Sein Erhaltungszustand war von solch guter Qualität, dass sich die Stadt Bayreuth entschlossen hat, ihn neu aufzubauen.

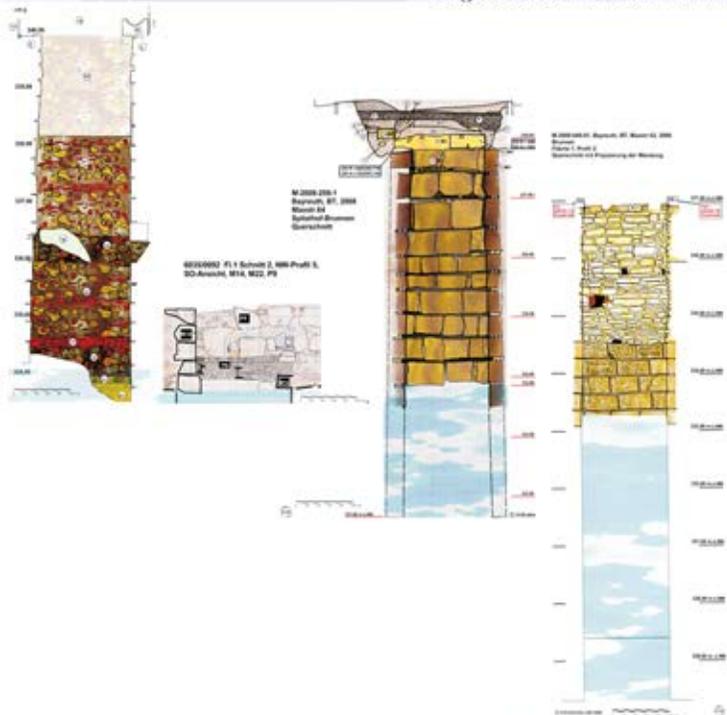
Somit bleibt er der Nachwelt erhalten.

Vergleicht man alle vier Brunnen direkt, so zeigt sich bei drei der vier Exemplare ein ähnlicher Wasserspiegel in der Höhe von ca. 333,00 m ü.NN. Ihre jeweilige Unterkante ist bis zu einem Meter tiefer gelegen. Lediglich der im Zwingerbrunnen befindliche reicht, nicht messbar, weitaus tiefer, bis ca. 329,00 m ü.NN. Die anderen drei sind jeweils in einem Innenhof erbaut, der vierte ist knapp einen Meter vor der Stadtmauer errichtet.

So schien er, trotz der verteidigungstechnisch unsinnigen Lage, so wichtig zu sein, dass man ihn unmittelbar vor der Stadtmauer benötigte. Dies erklärt sich allein durch den Bedarf an Trinkwasser.

Also muss er vor Errichtung der Stadtmauer schon bestanden haben. Demzufolge ist dies ein Bauwerk, das wohl vor der Stadtgründung existiert hat.

Vergleich der vier Brunnen im Querschnitt







Freigelegte Partien der Zwingermauer, einschlieslich der Innenbebauung des Zwingers

Seit den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, bemüht sich die Forschung zur Stadtgeschichte, u.a. um die Entstehung, um den Verlauf und um das Aussehen der Stadtmauer. Hierzu gab es verschiedene Ansätze, letztmals im Jahr 2000 unter T. Kohnert. 2018 kam es im Zwinger zur ersten Ausgrabung, anlässlich der Errichtung des Höhenweges im Stadtwinger, zwischen Mühltürlein und der ZOH. Als Zwinger bezeichnet man den Bereich vor der Stadtmauer und einer weiteren Abwehr, der Zwingermauer. Hierbei wurden erste Einbauten, aber auch die Abdeckung diverser Keller innerhalb des Zwingers erfasst.



Im Zwinger noch vorhandene Mauerreste aus seiner jüngeren Phase. Sie dienten als Gartenmauern oder Wege. Häufig lagern darunter noch Versorgungskeller.



Ansicht des älteren Stadtmauerfundamentes zusammen mit der bestehenden Mauer

Schon bei den ersten Ausgrabungen der Stadtmauer 2003 erwies sich diese als zweischalige Mauer mit Füllmauerwerk. Dies ist für das 13., in der Diaspora bis in das 14. Jahrhundert, eher typisch.

2018 zeigte sich eine derartige Steinsetzung beim Ausgraben der Stadtmauer. Sie ist dieser vorgelagert. Der Baugrube entstammen Funde gleicher Art und gleichen Alters. Die rückseitige Schalenmauer weicht von der aufrecht stehenden ab. Ihr Fundament ist von der Stadtmauer abgeschnitten und zumindest als Baukörper älter.

Hier handelt es sich wohl um den ursprünglichen Versuch, die Stadtmauer zu errichten. Das steile Hanggefälle führte zum Abrutsch. Die Mauer wurde daher nicht fertig gestellt, sondern neu gebaut.

Die gleich alten Funde erharteten eine Datierung in das späte 13., wohl eher frühe 14. Jahrhundert.

Seite 28: Aufsicht des älteren Stadtmauerfundament

Unten: Ansicht auf das ältere Stadtmauerfundament



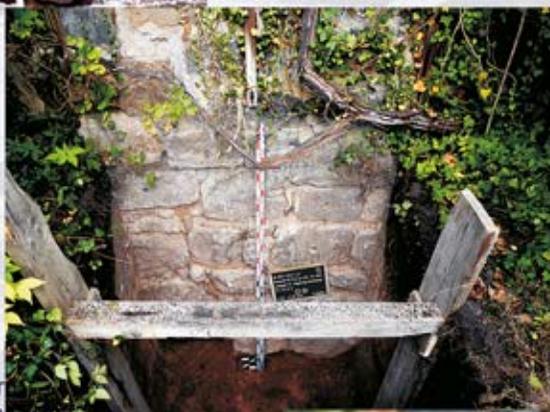


Neben den Bereichen im Norden am Hohenzollerring und im Süden in der Dammallé, zeigt sich eine letzte frei stehende Partie der Stadtmauer im Innenhof der Regierung.

Sie tritt, erwartungsgemäß auf Schnittbreite von 1,6 m und -tiefe von 1,8 m, zu Tage. Sie setzt sich bodenabwärts aus mindestens 6 Lagen von Spolien zusammen.

Bei der Errichtung wurde wohl zuvor eine Bauwanne in den Fels gegraben. Das Steinmaterial ist gegen den Fels gesetzt.

Die Stadtmauer im Regierungshof vor der Freilegung



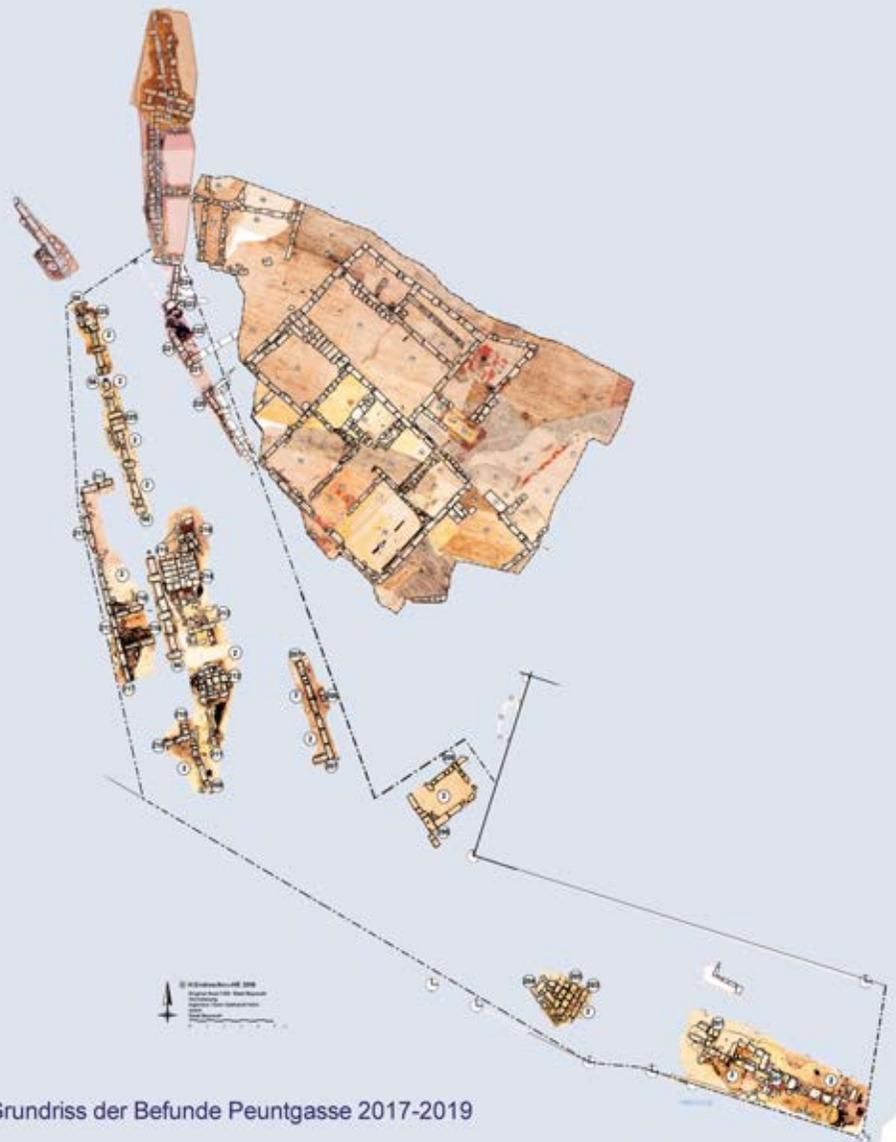
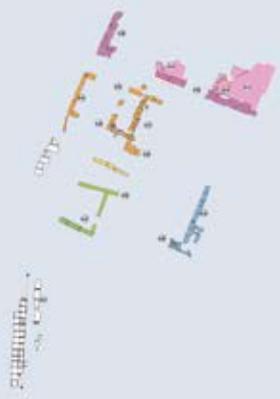
Die Stadtmauer beim Freilegen

Die Stadtmauer im Regierungshof nach der Freilegung

Die Mauerstärke bemisst sich auf 2 m Breite, allerdings ist zu vermuten, dass die wohl ursprünglich nördliche Schale um eine Vorblendung verstärkt wurde. Auf 1,3 m Breite von Ost zeigt sich ein zweiter Türsturz im Durchgang. Die Mauerhöhe beträgt auf der südwestlichen Seite bis zu 7,26 m, auf der nordöstlichen Seite 7,16 m.

Die Spolien bezeugen, dass es sich hier wohl um eine jüngere Phase der Stadtmauer handelt, allerdings durch den Fundausbleib nicht zeitlich greifbar.







Anbauten  
und Stallungen

Von 2017 bis 2019 erfolgte ein Neuaufbau des Parkplatzes an der Peuntgasse in der Bayreuther Vorstadt. Dabei handelt es sich um die größte Flächengrabung, die je bisher in Bayreuth stattgefunden hat. Bereits zu Beginn der Voruntersuchung zeigten sich nach 10 cm Tiefe unzählige Mauerzüge. Damit fiel die Entscheidung, die ganze Fläche auszugraben. Rund drei Wochen nach Freilegen der Hauptfläche ergab sich ein klares Bild. Im Süden besteht ein dreigeteiltes Hauptgebäude mit Wohnräumen und Küche. Man geht von einer Errichtung Mitte des 17. Jahrhunderts aus, wohl nach dem 30-jährigen Krieg. Nördlich davon ist ein Stall mit zahlreichen Arbeitsräumen dazugebaut. Der Peuntgasse nach Norden folgend, wurden die ersten Fundamente freigelegt, wohl des 18. Jahrhunderts

Westlich und südlich des Hauptgebäudes mit Stall, finden sich zahlreiche weitere Mauerzüge und Fundamente, zumeist Stallungen. Diese ruhen oft auf den Grundstücksgrenzen. Deutlich ist auch die Befestigung der späteren Peuntgasse. Im Süden der Fläche zeigen sich die Überreste der Vorgängerbebauung, aber auch weitere Nutzgebäude.



Hauptgebäude des  
17. Jahrhunderts.

**Niemand erschafft etwas allein !  
Unser Dank gilt:  
der Regierung von Oberfranken und ihren Förderinstitutionen  
der Oberfrankenstiftung**

**der Stadt Bayreuth mit  
dem Baureferat  
dem Stadtplanungsamt  
dem Amt für Städtebauförderung  
und dem Tiefbauamt**



dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, Schloß Seehof  
mit Andreas Büttner, Andreas Tillmann, Hauke Kenzler, Martina Pauli,  
Ivonne Weiler-Rahfeld, Helmut Voss, Friedel Auer, Siegfried Günther,  
Adam Domaradzki, Tilman Wanke

den Mitarbeitern von ArchHE

Florian Ullrich, Roland Wanninger, Rafi Polotschek, Klaus-Peter Horn,  
Martin Goller, Andrea Bischof, Uta Lohwasser, Lisa Braunreuther, Lutz,  
Felix und Judith Freund, Julian Decker, Laura Kriete, Johanna Aas,  
Thomas Söhn, Jule Schenk, Sabrina Scherer, Kevin Bartel, Simone  
Glass, Alexa Dürr, Sissi Leifeld, Mark Wurlitzer, Nils Löchner, Margit  
Georgi, Iris Nießen, Moritz Zange, Nina-Pia Fröschl, Matthias Hoffmann,  
Micha Jaschek, Arne Kluge, Marlene Ruppert, Wolfgang Dallmann,  
Lisa Heubeck, Max Diebold, Kathrin Schäfer. Ragnhildur Arnadottir,  
Jonas Vincent Ritter, Roman Zabolotni, Jonathan May und Alina Frieser

ReVe, Claus Vetterling und Günther Regele

AD Scherbaum, Jochen Scherbaum

Magnus Wintergerst

Ingenieur Team Gebhardt & Hahn

Fa. A. Kufner

m.facebook.com - Heather Findlay Art

für Diskussionen und Anregungen

Claudia und Jochen Haberstroh, Rita Hannig-Wanninger,  
Norbert Hübsch, Hans Losert, Marusza und Andreij Pleterski,  
Ermelinda Spoletschnik, Harald Stark und  
Markus Ullrich mit Familie

Arthur Berger, Walther Sage und Björn-Uwe Abels

und Suzanne & Tony Bielby, Britta Bock,

Jenny & John Cowell, Heather Findlay,

Kurt Karpf,

Ilse-Hroswith und Gernot Sack

und v. A. Ulrike Wilde

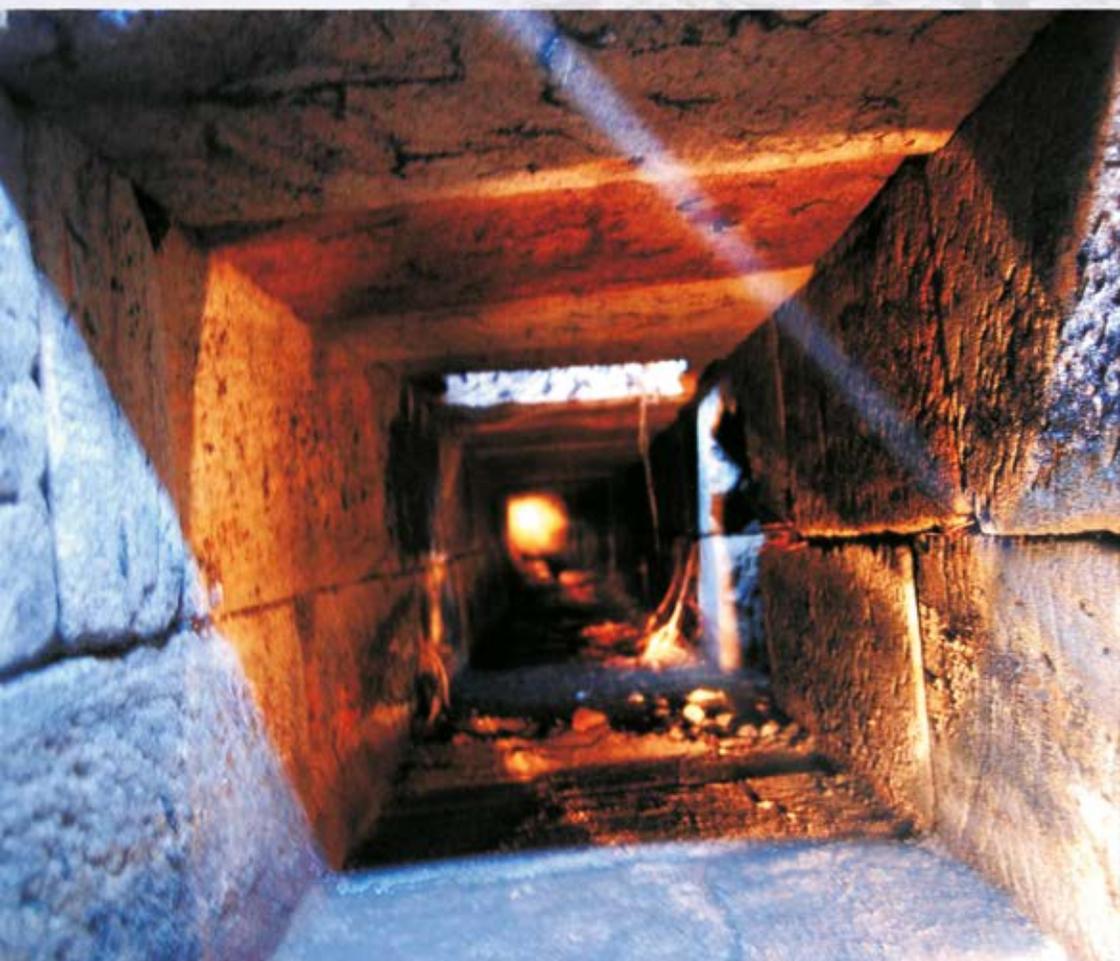
Sie alle haben zum Gelingen dieser

Broschüre beigetragen

Ihnen allen gilt unser Dank

Hartmut Endres und alle Beteiligten





Seit 2007 finden im Rahmen des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes in Bayreuth alljährlich Ausgrabungen statt. Somit bietet sich nach 20 Jahren die Möglichkeit, die Ergebnisse der Archäologie in Bayreuth als archäologischen Stadtrundgang auf 12 Stelen der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Hinzu kommt die vorliegende Broschüre. Sie bietet die Gelegenheit, als Begleitheft, den Schauweg mit nach Hause zu nehmen, die Illustrationen zur ausführlichen Information zu nutzen.

Bayerisches Staatsministerium für  
Wohnen, Bau und Verkehr



Diese Maßnahme wurde im  
Bayerischen Städtebauförderungsprogramm,  
"Sonderfonds Innenstädte beleben" gefördert.